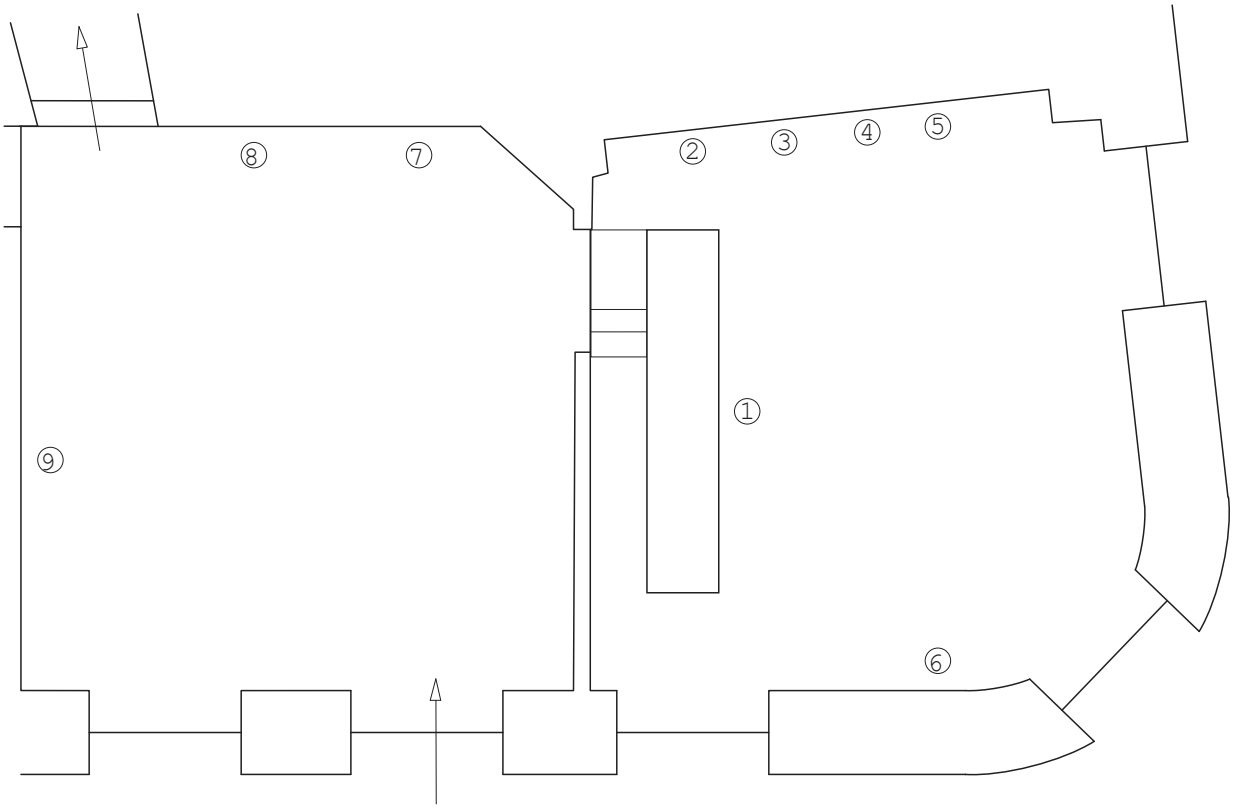
David Gruber
Persona

29.05. — 20.06.2025
new jörg wien



1.
Antique Mask, 2025
Tempera und öl auf Leinen
40 x 30 cm

2.
Reverse schemata, 2025
Affichenpapier auf Leinwand, Stahl
70 x 45 cm

3.
Untitled, 2025
Tempera und öl auf Molino
140 x 90 cm

4.
Untitled, 2025
Tempera und öl auf Leinen
40 x 30 cm

5.
Seit wann ist das Innere wichtig, 2025
Tempera und öl auf Molino
55 x 75 cm

6.
Untitled, 2025
Tempera and oil on linen
40 x 30 cm

7.
Untitled, 2025
Tempera und öl auf Molino
85 x 70 cm

8.
Untitled, 2025
Tempera und öl auf Leinen
30 x 40 cm

9.
Reverse schemata, 2025
Affichenpapier verkehrt auf Wand
tapeziert
Maße variabel

David Gruber
Persona

29.05 – 20.06.2025
new jörg wien

Als ein Kommentar in Spiegelstrichen las es sich – „Es mag nicht zu sehr abbilden“ und „es käme besser auf den Standpunkt an, von dem aus man darauf schauen würde. Optische Phänomene“. Eine Sequenz entwickelnd, indes sich das Sehen des Abgebildeten schrittweise verändert. Der Prozess bleibt zunächst unabhängig der Rezeption des Ganzen (samt dessen bekannten Komplikationen), an dieser Stelle definiert als verstehende Aufnahme. “Opazität (Trübung, Beschattung). Eine gewisse Albernheit integrierend“.

Die Begegnung mit einer Arbeit ignoriert die Kunst – das heißt nicht, dass sie irrelevant wäre, nur wesentlich unbedeutender, als zumeist angenommen wird. Im Gegenteil aber kann es auch bedeuten: ein Gefühl für den Standpunkt zu schärfen. Parallel liefen Phänomene wie Kontingenz, aber auch deren Gegenteil; Identität, aber auch deren Gegenteil; Form, aber auch deren Gegenteil; Persona, Sex und Widerstand. Entgegen jeder Sequenzialität sind Phänomene in der Erfahrung mitunter auf einen Schlag zu begreifen.

Materialismus hat zurecht kein Maß für die Kunst – aber wir schauen nun mal mit Augen auf Dinge. Diese trübe, tragische Tiefe lässt sich mit gewissem Humor und in optischen Zeichen verstecken – wie verkehren. Hier: in Konvex und Konkav. Abgebildete Krümmungen, die zumeist auch den fotografischen Abbildungsdrang integrieren und fordern – in der Herstellung hier mit einem gewissen Anspruch an das Maler*innenhandwerk. “Kippbilder“.

Jedes Ding drängt auf eine Antwort, heißt es. Mit den Worten eines Hermeneutikers könnte man sagen: der erste Schritt bliebe, verstehen zu wollen, was uns da anspricht. Wenn es jedoch um das Sich-Verhalten zu etwas geht, das uns anspricht – wird unsere erste Reaktion dann immer sein, verstehen zu wollen oder gäbe es nicht auch einen anderen Weg – den, zu antworten?

Und… produzieren – wie verbergen sich die Antworten denn hinter den bewegten Reliefs dieser/unserer Gesichter? Oder sind die vermeintlich angenommen-gesuchten Wahrheiten nicht vielmehr in den Verhältnissen zum Angeschauten bereits gegeben? Entziehen sich bloß der Kommunizierbarkeit. Ohne dem Phänomen des „Künstlerischen“ allzu große Bedeutung zuzugestehen, konzentrieren wir uns auf unseren Standpunkt, Eindruck, Zeichen und Rückseiten. Der Anspruch wird ohnehin leicht unser erstes Opfer.

Text: Maximilian Klawitter